

# Anhang : AJM - oder: die Arbeit an der Basis

Autor(en): **Daube, Klaus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **18 (1976)**

Heft 97

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-871131>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# AJM - ODER: DIE ARBEIT AN DER BASIS

Die diesjährige Generalversammlung der AJM fand am 2. Juni im Bahnhofbuffet in Zürich statt. Der Filmkreis war unter den zwanzig Anwesenden vertreten. Am sehr gut gestalteten Jahresbericht kann man seine Freude haben - ich wäre froh, öfter derart klar aussagende Berichte lesen zu können. Die üblichen Traktanden gingen deshalb auch zügig über die Bühne, sodass für eine notwendige und ausführliche Grundsatzdiskussion genügend Zeit vorhanden war.

Angelpunkt dieser Diskussion ist die seit Jahren ungeklärte finanzielle Situation der AJM, die ja letztlich auch dafür verantwortlich ist, dass Herr Stalder seinerseits seinen Dienst quittierte. Statt eines ordentlichen Budgets musste in aller Eile ein 'Sparbudget' zusammengestiefelt werden, das von der Generalversammlung - wohl oder übel - genehmigt wurde. Das Weiterbestehen der AJM ist damit keineswegs gesichert, denn das Uebel sitzt tiefer. Viele der in der Diskussion gefallenen Bemerkungen, Anschuldigungen, Vorschläge und Aeusserungen kommen mir sehr bekannt vor, denn der Filmkreis hatte im Gefolge der 'Studie Kaufmann' sich mit ganz ähnlichen Problemen herumschlagen müssen.

Mir scheint, dass heute generell - sei es von 'kirchlicher' oder von 'staatlicher' Seite - die Arbeit der 'Nicht-Institutionalisierten', die Kleinarbeit der 'Klötzlis', 'the japanese work of the

underdogs' erstens nicht wahrgenommen, zweitens kaum honoriert, drittens nachgerade sabotiert werden.

Zunächst einmal hört sich das an wie direkt aus einer 'linken' Posaune. Schon im Begriff 'links' liegt aber eine fundamentale Verwechslung wesentlicher Werte. Wer sich engagiert, nimmt zwangsläufig Stellung, ist dadurch (oft) unbequem, wird also am besten gleich als links bezeichnet. Die oben skizzierte Parallele zwischen den 'Folgen' des Kaufmann-Berichtes und dem Schicksal der AJM machen ein tief sitzendes Uebel unserer 'Offiziellen' denkweise sichtbar: Nur wer offiziell, mit grossem administrativem - und meist auch personellem - Aufwand eine Aufgabe wahrnimmt, ist in seinen Funktionen anerkannt. Gehören wir aber nicht zum 'christlichen Abendland'? Der Begründer unserer Weltanschauung prägte das Wort "an den Früchten sollt Ihr sie erkennen!" Und da glaube ich, schneiden alle kleineren Gruppierungen, die sich einer Aufgabe annehmen, nicht schlecht ab. Unsere Gesellschaft krankt so sehr an der mangelnden Aktivität und Verantwortung ihrer Mitglieder gegenüber der Gesamtheit, dass sie alles delegiert wissen will. Die Notwendigkeiten von Aufgaben werden allenthalben noch eingesehen - wer die Aufgaben aber ohne obrigkeitlichen Segen anpackt, ist suspekt. Wer aber ist diese Obrigkeit? Bei uns in letzter Instanz der 'Souverän', der



mehrheitlich durch Desinteresse glänzt. So kann es geschehen, dass sich im Feld zwischen Einzelinitianten und dem höchsten Gremium 'Souverän' einzelne Appartschiks breit machen können, die sich offiziellen, und somit kompetenten Anstrich geben.

Spätestens seit Parkinson ist nun aber bekannt, dass irgendwelche Gremien (bürokratische, gesellschaftliche ...) eine Ausdehnungstendenz haben, die mit dem Durchsatz und den Leistungen nur vage verknüpft sind. Die notwendige Kommunikation zwischen den Gliedern grosser Gruppen sind die Hauptursache dafür (Delegation erfordert nun mal mehr Erklärungen als selber machen). Es darf auch nicht übersehen werden, dass innerhalb von grossen Gruppen nur Einzelne Wesentliches, Herausragendes zustande bringen, und dass die herausragenden Individuen keinesfalls linear mit der Grösse einer Gruppe zunehmen. Institutionen können aus diesem Grunde in bestimmten Dingen niemals kompetenter sein als kleinere Gruppen. Soweit ist also die geringere Effizienz grosser Gruppen natürlich. Widernatürlich ist

hingegen die nachweisbare Tendenz von Institutionen die Arbeit der 'Basis' - die in einem gesunden Staatswesen für praktisch alle Aufgaben vorhanden ist und auch sein muss - als unwesentlich, mehrspurig, inkompetent, nicht förderungswürdig ... hinzustellen.

Jede Gruppierung, die nicht vollkommen nebenberuflich tätig ist und namhafte Mäzene anzapfen kann, ist auf Zuwendungen der Öffentlichkeit angewiesen. Diese Zuwendungen sind auch dann noch gerechtfertigt, wenn die grössere Effizienz der kleinen Gruppe schlangweg der einzige Grund bleiben sollte, warum die Gruppe überhaupt existiert. Es geht meiner Meinung nicht an, bewährte Strukturen (kleine Gruppen mit definiertem Engagement, ausgewiesener Tätigkeit, sichtbaren Früchten) durch Monopolbildungen, sinnlosen Normen, Aechtung und dergleichen mehr an die Wand drücken zu wollen. Wie soll eine organische Hierarchie entstehen, wenn die Basis bekämpft wird? Die Pyramiden von Gizé stehen ja auch nicht im sumpfigen Delta von Rhodos.

Klaus Daube

